



Research Paper Series

Klimabilanzen der DAX- Unternehmen

Klimabilanzen der DAX- Unternehmen

Eine Analyse klimaschutzrelevanter Daten und der dazugehörigen
Berichterstattung in DAX-Unternehmen

Eine Studie von Christian Kind, adelphi
In Auftrag gegeben von Gerd Hofielen, HMC



Wächst das Neue aus dem Alten?

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Alle Rechte vorbehalten. Die durch adelphi erstellten Inhalte des Werkes und das Werk selbst unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Beiträge Dritter sind als solche gekennzeichnet. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung von Humanistic Management Center, Berlin. Die Vervielfältigung von Teilen des Werkes ist nur zulässig, wenn die Quelle genannt wird.

Copyright Humanistic Management Center

Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis und Abkürzungsverzeichnis	IV
Auftraggeber und Verfasser der Studie	V
Vorwort (HMC)	1
1 Einleitung	3
2 Methodologie	5
2.1 Grenzen der Studie	6
3 Transparenz im Umgang mit klimarelevanten Daten	7
4 Ausstoß von Treibhausgasen	12
4.1 Gruppe 1: Low emitters	15
4.2 Gruppe 2: Lower medium emitters	16
4.3 Gruppe 3: Higher medium emitters	17
4.4 Gruppe 4: High emitters	18
5 Nutzung von Strom aus erneuerbarer Energien	19
6 Kompensation von Treibhausgasemissionen	21
7 Fazit	24
8 Literaturverzeichnis	25
9 Anhang: Genutzter Fragebogen	26
10 Zusammenfassung und Kommentar des Auftraggebers HMC	27
11 Corporate Responsibility als Business Case oder aus Einsicht? (HMC)	29

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Branchenverteilung der DAX-Unternehmen, Quelle: eigene Darstellung	5
Abbildung 2: Emissionen der DAX-Konzerne* 2010; Quelle: eigene Darstellung	13
Abbildung 3: Emissionen Gruppe 1 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung	15
Abbildung 4: Emissionen Gruppe 2 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung	16
Abbildung 5: Emissionen Gruppe 3 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung	17
Abbildung 6: Emissionen Gruppe 4 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung	18
Abbildung 7: Anteil erneuerbarer Energie am unternehmenseigenen Strommix (2007 - 2010), gerundete Werte; Quelle: eigene Darstellung	20
Tabelle 1: Transparenz bei der THG-Berichterstattung in 2010	9
Tabelle 2: Richtlinien zur THG-Berichterstattung der DAX-Konzerne	11
Tabelle 3: Externe Verifikation der Nachhaltigkeitsberichterstattung	15
Tabelle 4: Einteilung in Gruppen nach Scope 1 (Referenzjahr 2009)	14
Tabelle 5: Emissionskompensation der DAX-Konzerne	22

Abkürzungsverzeichnis

CCBS	Climate, Community & Biodiversity Standard
CDP	Carbon Disclosure Project
CDM	Clean Development Mechanism
DAX	Deutscher Aktienindex
EE	Erneuerbare Energien
FCKW	Fluorchlorkohlenwasserstoff
GHG	Greenhouse Gas
GRI	Global Reporting Initiative
GS	Gold Standard
JI	Joint Implementation
kWh	Kilowattstunde
THG	Treibhausgas
VCS	Voluntary Carbon Standard
VER	Verified Emission Reduction
WRI	World Resources Institute

Auftraggeber und Verfasser der Studie

Das Humanistic Management Center GmbH (Gemeinnützigkeit beantragt) (Auftraggeber) ist ein Think-and-Do-Tank mit dem Ziel, ethische Prinzipien und humanistische Werte in Unternehmens-Entscheidungen zu verankern.

HMC reagiert auf den Bedarf, in Unternehmen neben der wirtschaftlichen und technologischen Expertise die ganzheitliche, ethisch fundierte Sichtweise zu integrieren. Einzelwirtschaftliche Interessen sollen in eine gesellschaftliche Gesamtsicht und Langzeitperspektive eingebunden werden.

HMC unterstützt eine marktwirtschaftliche Ordnung, die privatwirtschaftliche Freiheit in Verantwortung zum Gestaltungsprinzip erhebt. Die Profiterzielung wird als Existenzbedingung der wirtschaftlichen Aktivität beachtet, aber als Mittel unternehmerischen Handelns gewertet und nicht zum Selbstzweck überhöht.

Ethisch legitimierte Werte sollen als Leitplanken in Unternehmenskulturen wirken, um das individuelle Erfolgsstreben zum Nutzen aller Gesellschaftsmitglieder zu optimieren. Das Ziel von HMC ist es, die prioritär an Finanzergebnissen ausgerichtete Unternehmens-Steuerung abzulösen durch ein Steuerungsprinzip, das die Ausrichtung der Wertschöpfung auf alle Gruppen erlaubt, die zum Unternehmenserfolg beitragen bzw. von der Unternehmenstätigkeit tangiert werden, einschließlich der Öko-Systeme.

HMC Vertreter sind aktiv in universitärer Forschung und Lehre, analysieren und beurteilen Unternehmenspraktiken im Lichte des Paradigmas von Nachhaltigkeit und arbeiten mit Vertretern von Unternehmen in der Manager-Weiterbildung und Beratung zusammen. Eine Buchserie schafft die wissenschaftlichen Fundamente und begleitet die Entwicklung der Praktiken von Humanistischem Management. Zusammen mit Unternehmens-Netzwerken, NGOs und wissenschaftlichen Einrichtungen werden Projekte betrieben, die einen Paradigmenwechsel zu einer am Gemeinwohl orientierten Privatwirtschaft fördern.

adelphi (Verfasser) ist eine der führenden Institutionen für Politikanalyse und Strategieberatung. Wir sind Ideengeber und Dienstleister für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu globalen umwelt- und entwicklungspolitischen Herausforderungen. Unsere Projekte tragen zur Sicherung natürlicher Lebensgrundlagen bei und fördern nachhaltiges Wirtschaften. Zu unseren Auftraggebern zählen internationale Organisationen, Regierungen, öffentliche Einrichtungen, Unternehmen und Verbände.

Wir verknüpfen wissenschaftliche und technische Expertise mit analytischer und strategischer Kompetenz, Anwendungsorientierung und konstruktiver Problemlösung. Unser integrativer Ansatz verbindet Forschung, Beratung und Dialog in sechs Themenfeldern. Internationale und interdisziplinäre Projektteams gestalten weltweit in unterschiedlichen Kulturen und Sprachen eine gemeinsame Zukunft.

In zehn Jahren hat adelphi über 400 Projekte für 100 Auftraggeber konzipiert und umgesetzt und wichtige umwelt- und entwicklungspolitische Vorhaben fachlich und strategisch begleitet. Nachhaltigkeit ist Grundlage und Leitmotiv unseres Handelns nach außen und innen. Deshalb haben wir ein validiertes Umweltmanagementsystem eingeführt und stellen sämtliche Aktivitäten klimaneutral.

Vorwort

Die vorliegende Studie zeigt ein ernüchterndes Bild. Ein Umgang mit Treibhausgas(THG)-Emissionen, der den wissenschaftlich belegten Risiken angemessen wäre, ist bei den DAX-Unternehmen nur in wenigen Ansätzen feststellbar: Die Transparenz der Daten ist unzulänglich (S. 9). Die konsequente Verringerung der THG-Emissionen gelingt nur wenigen Unternehmen (S. 15 bis 18). Erneuerbare Energien werden nur in geringem Maße genutzt (S. 20). Die Kompensation von THG-Emissionen findet kaum statt (S.22).

Der Blick auf die Klima-relevanten Daten zeigt, dass nur wenige Unternehmen die Ernsthaftigkeit der Bedrohung akzeptieren, indem sie ihre Berichterstattung und ihr Handeln darauf abstellen. Selbst die in einzelnen Aspekten vorbildlich handelnden Konzerne tun dies noch zu zaghaft, um THG-Emissionen in einem Maße zu reduzieren, zu ersetzen oder zu kompensieren, wie es der Größe der Klimarisiken entsprechen würde.

Darin kommen zwei grundsätzliche Herausforderungen der deutschen Wirtschaft und Politik zum Ausdruck:

Erstens, es besteht ein Zielkonflikt zwischen finanzwirtschaftlichen Erwartungen und ökologischen Anforderungen, dessen Auflösung zugunsten der Umweltbelange eine an ethischen Werten orientierte Entscheidungsgrundlage erfordert. Zweitens, die Verantwortung privatwirtschaftlicher Unternehmen gegenüber Anliegen der Gesellschaft setzt die Bereitschaft voraus, private Interessenkalküle auf gesellschaftliche Anforderungen abzustimmen, was ebenfalls nur mit einer auf Werten basierenden Haltung gelingt.

Zu Erstens: Die DAX-Konzerne beziehen als Großverbraucher Strom und Energie zu besonders günstigen Konditionen und sind zudem von der Umlage des EEG (Energie-Einspeise-Gesetz) befreit. Investitionen in Erneuerbare Energien (EE) haben eine Amortisationszeit von acht Jahren und länger. Üblicherweise werden Investitionen getätigt, deren Rückflüsse innerhalb von maximal zwei bis drei Jahren erwartet werden. Die Entscheidung, in EE-Erzeugung zu investieren oder Strom aus EE zu kaufen, setzt also eine Wertentscheidung voraus, die das finanzwirtschaftliche Motiv deutlich hinter eine ökologische Prioritätensetzung zurückstellt.

Die zögernde Nutzung von EE im Kreis der DAX-Konzerne ist darauf zurückzuführen, dass nach wie vor ökonomische, genauer: finanzwirtschaftliche, Prioritäten gesetzt werden. Das gleiche gilt für Investitionen in Kompensations-Projekte. Die finanzwirtschaftlichen Anforderungen werden priorisiert und eine verantwortungsbereite Mitwirkung bei der Lösung dieser gesellschaftlichen Herausforderung findet kaum statt.

Programme zur Energieeinsparung sind zwar in vielen DAX-Konzernen mittlerweile üblich, die Ideen werden jedoch vorwiegend nur dann umgesetzt, wenn dies im Rahmen der üblichen Rendite-Erwartungen erreicht werden kann. Energieeinsparungsmöglichkeiten, die größere Investitionen erfordern, kommen nicht über die Hürde der finanzwirtschaftlichen Anforderungen.

Zu Zweitens: Die unternehmerische Freiheit ist ein wesentlicher Pfeiler der erfolgreichen deutschen Wirtschaftsordnung. Gleichzeitig bedarf es einer gesellschaftlichen Gesamtsicht und Steuerung, um die Lebensqualität und -grundlagen Aller zu gewährleisten. Die Bundesregierung hat jüngst im Beschluss zur Energiewende den Regierungskonsens bestätigt, wonach die THG-Emissionen bis 2020 um 40 %, bis 2030 um 55 %, bis 2040 um 70 % und bis 2050 um 80 % bis 95 % jeweils gegenüber 1990 reduziert werden sollen.¹

Die Umsetzung der gesellschaftlichen Klimaschutz-Ziele zur Reduzierung der THG-Emissionen, die in einem demokratischen und rechtsstaatlichen Prozess formuliert wurden,

¹ http://www.bmu.de/energiewende/beschluesse_und_massnahmen/doc/47465.php

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

ist den Wirtschaftssubjekten überlassen. Freiwillige Übernahme von individueller Verantwortung im Rahmen gesellschaftlicher Ziele – das ist eine Leitidee einer demokratischen Ordnung. Im Kreis der DAX-Konzerne wird diese Verantwortung nicht bzw. nur bruchstückhaft wahrgenommen – auf die Unternehmen, die eine bessere Verantwortungsübernahme praktizieren, weist die Analyse hin.

Somit wird der Umgang mit den THG-Emissionen zu einem Spiegel der Verantwortungsbereitschaft und der Werthaltungen der Wirtschafts-Teilnehmer. Es steht das Motiv der finanzwirtschaftlichen Interessen gegenüber dem Motiv eines weitsichtigeren Handelns, das bereit ist, Abstriche von Rendite-Erwartungen zu machen, um gesellschaftlich akzeptierten Zielen zu entsprechen.

Die Entscheider haben die Aufgabe, Freiheit in Verantwortung wahrzunehmen. Finanzielle, privatwirtschaftliche Interessen müssen mit ökologisch begründeten gesellschaftlichen Interessen vereinbar gemacht werden.

Wie können Unternehmen die verantwortungs-orientierte Neu-Ausrichtung der Entscheidungs-Parameter erreichen? Das ist eine Aufgabe, die von den Top-Entscheidern in den Dax-Konzernen ein hohes Engagement und Mut verlangt. Es gilt, die rendite-orientierten Entscheidungs-Gewohnheiten zu relativieren und neue, ethisch fundierte, Wert-Orientierungen in die unternehmerischen Entscheidungsprozesse mit aufzunehmen. Strategische Entscheidungen sollten in einen werte-geleiteten Rahmen eingebettet werden, der neben den finanzwirtschaftlichen auch humanistische und ökologische Werte gelten lässt. Die Interessen aller an der Wertschöpfung beteiligten und der von Unternehmensaktivitäten betroffenen Gruppen sollten in unternehmerischen Entscheidungs-Prozessen fair balanciert werden.

Ein weitsichtiges Verhalten, das neben finanziellen Werten auch humanistische und ökologische Werte berücksichtigt und fallweise priorisiert, im Sinne eines ‚enlightened self interest‘, ist eine neue Herausforderung, die im Kreise der Wirtschaftsführer akzeptiert und bewältigt werden muss. Nur wenn diese Veränderungen in der Unternehmensführung gelingen, werden zukunftsfähige Strategien möglich.

Der Umgang von Unternehmen mit THG-Emissionen (und das Setzen und Erreichen weiterer Ziele zum Erhalt der ökologischen Lebensgrundlagen) wird zum Prüfstein des Funktionierens der Wirtschaftssysteme, nicht nur in Deutschland. Wird es den privatwirtschaftlichen Akteuren gelingen, gesellschaftliche Anforderungen bei ihrer Interessen-Verfolgung zu berücksichtigen? Können die finanzwirtschaftlichen Entscheidungsprioritäten durch gesellschaftliche Anforderungen ergänzt werden? Können finanzwirtschaftliche Interessen in einen ethisch fundierten Werte-Rahmen eingebettet werden?

Mit dieser Studie wollen der Auftraggeber, das Humanistic Management Center, und die Verfasser von adelphi eine Basis schaffen für Überlegungen zur konstruktiven Bewältigung dieser Zukunftsfragen.

Berlin, im Juni 2012

HMC Humanistic Management Center

Gerd Hofielen

1 Einleitung

Seit Beginn der Industrialisierung beeinflussen privatwirtschaftliche Unternehmen in erheblichem Maße die Umwelt. Dies geschieht zum einen unmittelbar durch den Verbrauch von Ressourcen und das Ausleiten verschiedenster Emissionen; zum anderen mittelbar über die Herstellung von Produkten, deren Nutzung durch Konsumenten wiederum Auswirkungen auf die Umwelt hat. Durch rasantes wirtschaftliches Wachstum, steigende Bevölkerungszahlen und abnehmende Verfügbarkeit von Ressourcen entstanden in den vergangenen Jahrzehnten aus unternehmerischen Aktivitäten zahlreiche Umweltprobleme. Die Problematik der Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) und ihre schädliche Wirkung auf die Ozonschicht ist ein Beispiel für die Wirkung industrieller Prozesse und Konsumprodukte auf die Umwelt. Nachdem die Wissenschaft in den 70er und Anfang der 80er Jahre zahlreiche Nachweise dafür erbringen konnte, dass FCKW maßgeblich zum Abbau der Ozonschicht beiträgt, wurde 1987 das Montreal-Protokoll beschlossen. Dieser völkerrechtliche Vertrag verpflichtet die unterzeichnenden Staaten dazu, den Ausstoß von Stoffen, welche die Ozonschicht schädigen, zu reduzieren und langfristig gänzlich zu eliminieren.

Während die Industrie aufgrund der gesetzten Rahmenbedingungen schnell vermehrt Ersatzstoffe für FCKW einsetzte und die Ozonschicht sich in der Folge zügig erholte, rückte ein anderes Umweltproblem in den Fokus der Wissenschaft und sukzessive auch in den der Öffentlichkeit: Der zweite Sachstandsbericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (1996) verdeutlichte den anthropogenen Einfluss auf das Klima und den Zusammenhang zwischen der Erderwärmung und ausgestoßenen Treibhausgasen (THG). Die Warnungen vor irreversiblen Veränderungen des Klimas und den drastischen Folgen waren eindringlich.

Anders als bei der Erfolgsgeschichte der Verbannung von FCKW bleiben Aktivitäten von Unternehmen und Politik jedoch weit hinter den Veränderungen zurück, die nötig sind, um die Treibhausgaskonzentration langfristig unter 350 parts-per-million zu stabilisieren und damit einen gefährlichen Klimawandel zu vermeiden. Im Gegenteil: Abgesehen vom Krisenjahr 2009 steigen die Emissionen des Treibhausgases CO₂ weltweit weiter von Jahr zu Jahr an, trotz bereits spürbarer Folgen des Klimawandels. Einen erheblichen Anteil hierzu tragen Unternehmen weltweit bei: Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 36% des global emittierten CO₂ auf unternehmerische Aktivitäten zurückzuführen ist (Gielen et al. 2008).

Zwar sind nur 0,7% aller Firmen in Deutschland Großunternehmen², dennoch stellt diese Gruppe einen wichtigen Akteur beim Umgang mit dem Klimawandel dar. Dies liegt im Wesentlichen an den folgenden vier Gründen:

1. Durch die großen Skalen und teilweise sehr hohe Energieintensität in den Prozessen besteht bei Großunternehmen erhebliches Potenzial zur Reduktion von Treibhausgasemissionen.
2. Dank intensiver Marketingaktivitäten und hoher Markenbindung haben viele Großunternehmen inzwischen erheblichen Einfluss auf Konsumenten und ihr Verhalten.
3. Die in Konzernen gebündelte Innovationskraft kann wichtige Beiträge zur Entwicklung von Möglichkeiten zur effizienten Treibhausgasreduktion leisten.
4. Aufgrund ihrer hohen volkswirtschaftlichen Relevanz haben gerade große Konzerne einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die politische Agenda.

² Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes gelten Unternehmen mit mehr als 249 Mitarbeitern oder über 50 Mio. € Jahresumsatz als Großunternehmen.

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Trotz ihrer wichtigen Rolle stehen die Bemühungen zum Einbezug von Großunternehmen in den Klimaschutz noch am Anfang. Verpflichtende Instrumente der Politik, wie der EU-Emissionshandel, setzen bei großen industriellen Anlagen an. Freiwillige Initiativen, wie die Initiative „2°- Deutsche Unternehmer für den Klimaschutz“ oder das von den Vereinten Nationen initiierte Global Compact Netzwerk, bemühen sich, unternehmerische Interessen für den Klimaschutz zu bündeln. Investoren setzen ebenfalls Anreize, z.B. über das Carbon Disclosure Project, welches Daten von börsennotierten Unternehmen zu Treibhausgasemissionen erhebt. Dennoch bleiben die Aktivitäten zum Einbezug von Unternehmen in den Klimaschutz überschaubar. Dies mag u.a. auch daran liegen, dass die für den Klimaschutz relevanten Unternehmensdaten in Deutschland häufig nur unvollständig, in sehr heterogener Form und verstreut vorliegen.

Die vorliegende Studie möchte hier zur Erweiterung der Wissensbasis beitragen und bietet einen Überblick zu den verfügbaren Daten über Treibhausgasemissionen der im deutschen Aktienindex DAX notierten Konzerne zwischen 2008 und 2010. Des Weiteren erfasst der Bericht die Transparenz, mit denen diese Daten von Unternehmen kommuniziert bzw. nicht kommuniziert werden. Es wird zudem aufgezeigt, welche Unternehmen Treibhausgase kompensieren und zu welchem Grad sie Strom aus erneuerbaren Energien nutzen.

Im Folgenden findet sich erst ein Überblick über die der Studie zugrundeliegende Methodologie und ihre Grenzen. Anschließend werden die Transparenz beim Umgang mit klimarelevanten Daten sowie der Ausstoß von Treibhausgasen im Referenzzeitraum anhand der verfügbaren Unternehmensdaten diskutiert. Die Studie schließt ab mit einer Betrachtung zur Kompensation von Treibhausgasen unter den DAX-Konzernen sowie der Verbreitung der Nutzung erneuerbarer Energien in dieser Gruppe von Unternehmen.

2 Methodologie

Die Untersuchung der Klimabilanzen der DAX-Unternehmen erfolgte über die Analyse der Daten, die von den Konzernen veröffentlicht oder für diese Studie bereitgestellt wurden. Die Ergebnisse der Analyse wurden über die folgenden drei Schritte erarbeitet.

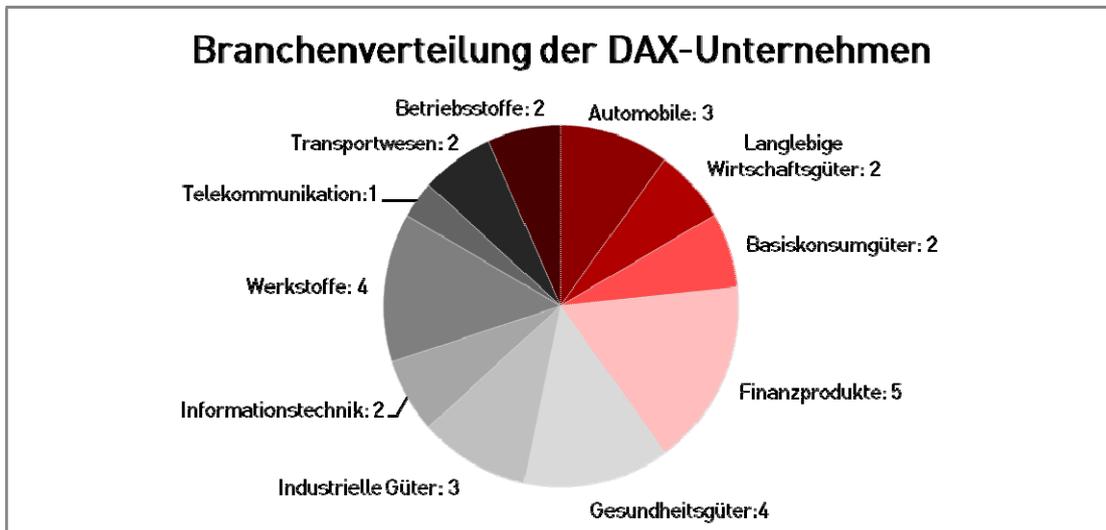
1. Definition der zu erhebenden Daten sowie der Grundgesamtheit: Es gibt eine große Bandbreite von Indikatoren, die potenziell relevant für die Beurteilung des Umgangs eines Unternehmens mit dem Klimawandel sind. Das CDP und die Global Reporting Initiative (GRI) stellen dabei die wohl umfangreichsten Sets von Indikatoren dar. Für diesen Bericht wurde jedoch eine enge Auswahl von Indikatoren getroffen, um den Blick auf die zentralen Einflüsse von Unternehmen auf das Klima zu lenken. Als zu erhebende Indikatoren wurden bestimmt, jeweils per annum und für die Jahre 2007 bis 2010:

- Als Kern der Klimabilanz: sowohl direkte als auch indirekt verursachte Treibhausgasemissionen, konzernweit;
- Zur Berücksichtigung von Aktivitäten zum „Ausgleich“ bereits ausgestoßener Mengen: ggf. kompensierten Treibhausgasemissionen sowie der Qualitätsstandard der dafür genutzten Zertifikate;
- Anteil von erneuerbaren Energien am vom jeweiligen Unternehmen genutzten Strommix;

Für das Jahr 2010 wurde zudem geprüft, welche Unternehmen Daten zu direkten und indirekten Emissionen sowie zur entsprechenden Berechnungsmethodik auf ihrer Internetpräsenz oder in ihren Unternehmensberichten veröffentlichten.

Die Grundgesamtheit der Studie stellen die zum Zeitpunkt des 15. Septembers 2011 im DAX notierten Unternehmen dar.³ Nach Branchen setzte sich der Index im September 2011 wie folgt zusammen:

Abbildung 1: Branchenverteilung der DAX-Unternehmen, Quelle: eigene Darstellung



³ Veränderungen der DAX-Zusammensetzung zwischen 2007 und 2010; 23.3.2009: Eintritt von Fresenius und Hannover Rück, Austritt von Deutsche Postbank und Infineon ; 21.9.2009: Wiedereintritt von Infineon, Austritt von Hannover Rück ; 21.9.2009: Austritt von TUI, Eintritt von K+S ; 22.12.2009: Austritt von Continental und Hypo Real, Eintritt von Beiersdorf und Salzgitter; 21.06.2010: Austritt von Salzgitter und Eintritt von HeidelbergCement;

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

- 2. Erhebung der Daten:** Für die DAX-Konzerne wurde die Verfügbarkeit der Daten auf der jeweiligen Internetpräsenz sowie im Jahres-, Nachhaltigkeits- oder Corporate Responsibility-Bericht geprüft. Anschließend wurden die auffindbaren Daten für jedes Unternehmen in einem Dokument zusammengestellt, welches auch die Datenlücken aufzeigte (siehe genutzter Fragebogen im Anhang). Dieses Dokument legte adelphi dem entsprechenden Unternehmen per Email vor, mit der Vorstellung des dem Bericht zugrundeliegenden Erkenntnisinteresses und der Bitte um Ergänzung der bereits gesammelten Daten sowie ggf. einer Korrektur.
- 3. Auswertung der Daten:** Nach Ende der Frist wurden die erhobenen Daten analysiert. Aufgrund unterschiedlicher Datenverfügbarkeit mussten die betrachteten Zeiträume teilweise verkürzt werden. So liegen für 2007 bspw. relativ wenig Daten zu Treibhausgasemissionen innerhalb der DAX-Konzerne vor.

2.1 Grenzen der Studie

Die eingeschränkte Datenverfügbarkeit, die Heterogenität der gesammelten Daten, die Branchenvielfalt im DAX sowie die gewählte Betrachtungsperspektive begrenzt die Menge an belastbaren Aussagen, die über DAX-Konzerne und ihre Klimabilanzen getroffen werden kann. Entsprechend stellt die Studie kein Ranking einzelner Unternehmen an, sondern fokussiert auf die Verfügbarkeit von klimarelevanten Daten und gruppiert die DAX-Konzerne anhand ihrer Transparenz sowie der von ihnen angegebenen Emissionen.

Der DAX vereint sehr unterschiedliche Branchen. Die Unterschiede führen zwangsläufig zu stark abweichenden Potenzialen für die Reduktion von THG-Emissionen. Auch die Komplexität und der damit verbundene Aufwand für die Messung von Emissionen variiert von Branche zu Branche stark. Aussagekräftige Vergleiche von Unternehmen über die Branchen hinweg sind damit in dieser Studie nur sehr bedingt möglich.

Ein beliebtes Vorgehen zur Ermöglichung eines Vergleichs oder „Benchmarks“ von Unternehmen ist die Kombination von Umweltindikatoren mit Output-Kennzahlen, bspw. earnings-before-interest-and-tax. Methoden wie der Sustainable Value Ansatz versuchen über diesen Weg zu bestimmen, welche Unternehmen mit den genutzten Ressourcen am meisten Wert schaffen (vgl Hahn et al. 2008). Verkürzt gesagt: Wer schafft mit dem Ausstoß einer Tonne CO₂ den größten Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt? Aufgrund der zunehmend drängenderen Notwendigkeit einer absoluten Reduktion von THG-Emissionen und nicht nur einer Entkoppelung von Output und Emissionen sowie der methodologischen Herausforderungen bei einer belastbaren Kombination von Kennzahlen wird in dieser Studie der Fokus lediglich auf die absoluten Emissionen gelegt.

Die Korrektheit der in dieser Studie verwendeten Unternehmensdaten konnte von den Autoren nicht überprüft werden. Aufgrund der fehlenden Einblicke in die 30 DAX-Konzerne kann nur mit den Informationen gearbeitet werden, die von den Unternehmen veröffentlicht oder ergänzt wurden – unter der Annahme, dass diese Angaben exakt und wahrheitsgemäß sind.

3 Transparenz im Umgang mit klimarelevanten Daten

Ein transparenter Umgang mit unternehmensinternen Daten zu ausgestoßenen Treibhausgasen ist unerlässliche Grundlage für den Klimaschutz im Privatsektor. Nur so können Investoren, Konsumenten und die öffentliche Hand Fortschritte bei der internen Performance von Unternehmen beurteilen und ihr Handeln darauf abstimmen. In den letzten zehn Jahren haben sich unterschiedliche Initiativen und Vorgaben entwickelt, die zur Transparenz beitragen. Aus Sicht von Investoren als besonders relevant zu nennen ist hier das bereits erwähnte Carbon Disclosure Project, ein Zusammenschluss von Investoren, der bei öffentlich gehandelten Unternehmen jährlich deren Treibhausgasemissionen erfragt, um diese dann – je nach Wunsch des Unternehmens – im Kreis der Investoren oder öffentlich zu publizieren. Nach einer Leitlinie der Börsenaufsicht in New York müssen in den USA notierte Unternehmen in einigen Fällen teilweise Informationen zu ihrem Treibhausgasausstoß bereitstellen, wenn die Mengen für Investoren ein materielles Risiko darstellen. Dies kann z.B. der Fall sein, wenn absehbare Regulierungen zur Reduktion von Treibhausgasen zu hohen Kosten beim betroffenen Unternehmen führen würden.

Die Bedeutung von Transparenz hinsichtlich ausgestoßener Treibhausgase wird von Unternehmen jedoch weiterhin sehr unterschiedlich gesehen. Die global zu beobachtenden Positionen lassen sich grob in drei unterschiedliche Lager aufteilen:

- Die „**ring-fenced blackbox**“: Unternehmen, die keinerlei Einblicke in die Menge der von ihnen verursachten Emissionen gewähren („blackbox“) und dieses Recht auf Geheimhaltung teilweise vehement verteidigen („to ring-fence“; engl. „umzäunen“). Zu dieser Gruppe kann man z.B. die Unternehmen zählen, die gegen die von der amerikanischen Umweltbehörde geplante Berichtspflicht von Großanlagen zu entstehenden Emissionen und den Berechnungsmethoden zur Erfassung protestierten (siehe Cappiello 2010).
- Das andere Extrem ist der „**gläserne Konzern**“: Unternehmen, die direkte und indirekte Emissionen für die gesamte Öffentlichkeit auf ihrer Internetpräsenz und in ihrem Nachhaltigkeits- oder Jahresbericht offenlegen, diese Daten extern verifizieren lassen und die Methoden der Berechnungen offenlegen.
- Das Mittel zwischen diesen beiden Polen bilden die Konzerne, die ausgewählte Daten, bspw. direkte Emissionen auf dem Firmengelände, bestimmten Gruppen, etwa Investoren, zugänglich machen.

Die Studie gibt einen strukturierten Einblick darüber, wie transparent DAX-Konzerne mit Informationen zu ihren Treibhausgasemissionen umgehen. Die Beurteilung der Transparenz im Umgang mit klimarelevanten Daten wird anhand von vier Kriterien getätigt.

1. Veröffentlichung der **ausgestoßenen Treibhausgase nach Scope 1**. Hierunter werden die direkt von den Unternehmen verursachten THG-Emissionen verstanden, die durch die Verbrennung von fossilen Energieträgern zur Strom- oder Wärmeerzeugung oder durch den firmeneigenen Fuhrpark verursacht werden.
2. Veröffentlichung der **ausgestoßenen Treibhausgase nach Scope 2**. Unter Scope 2 werden die indirekten Emissionen zusammengefasst. Zu ihnen zählen Emissionen, die durch die Herstellung des vom Unternehmen erworbenen Stroms, Dampfs oder Wärme verursacht worden sind.
3. Veröffentlichung der **ausgestoßenen Treibhausgase nach Scope 3**. Zu diesen Emissionen zählen solche, die durch vom Unternehmen gekaufte Produkte entlang der Wertschöpfungskette entstanden sind. Zu Scope 3 gehören auch die Emissionen der vor- oder nachgelagerten Produktion, Abfallentsorgung und Dienstreisen mit nicht firmeneigenen Fahrzeugen. Nach dem anerkannten

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Bilanzierungsstandard „Greenhouse Gas Protocol“ (GHG Protocol) werden die unter Scope 3 fallenden Emissionen insgesamt in 15 Kategorien unterteilt.⁴ Dazu zählen auch die Emissionen, die durch die Benutzung der Güter nach dem Verkauf entstehen.

4. Angabe der **Richtlinie**, die **zur Bemessung der entstandenen Treibhausgasemissionen** genutzt wurde. Dies kann bspw. das GHG Protocol sein oder die Emissionsfaktoren zur Umrechnung von Energieverbrauch in THG-Ausstoß, die von der Internationalen Energie Agentur vorgeschlagen werden. Aufgrund der unterschiedlichen Herangehensweisen bei der Berechnung trägt Transparenz in diesem Punkt entscheidend zur Aussagekraft der veröffentlichten Emissionsdaten bei.

Bei der Bewertung, inwiefern eines der Kriterien erfüllt ist, wird zwischen „angegeben“, „nicht angegeben“ und „teilweise angegeben“ unterschieden. Als „angegeben“ gilt eine eindeutige Veröffentlichung der jeweiligen Daten im Nachhaltigkeits-, Corporate Responsibility- oder Jahresbericht bzw. auf der Internetseite des Unternehmens für 2010. Als „teilweise angegeben“ gelten Bezüge zu Richtlinien für die Bemessung von Treibhausgasemissionen, die sprachlich nicht eindeutig sind, bspw. „in Anlehnung an das GHG-Protocol“. Bei der Angabe von Treibhausgasemissionen gilt „teilweise angegeben“ für Daten, die sich nur auf eines der Treibhausgase beziehen (CO₂), lediglich die Emissionen für die deutschen Standorte betrachten bzw. keine Unterscheidung zwischen den einzelnen Scopes treffen und damit nur nicht näher definierte Gesamtemissionen angeben.

Es wurden nur die Unternehmensdaten berücksichtigt, die sich veröffentlicht fanden. Die Erkenntnisse aus der Befragung fließen nicht ein, da es bei der Analyse der Transparenz ausschließlich um die öffentlich verfügbaren Informationen geht. Aus diesem Grund wurden auch die Angaben aus dem Carbon Disclosure Projekt nicht berücksichtigt, da hier eine Registrierung zur Ansicht der Antworten nötig ist und nur eine limitierte Anzahl von Antworten öffentlich eingesehen werden darf.

Die Ergebnisse der Analyse finden sich in Tabelle 1 dargestellt. Hellrote Unterlegungen des Firmennamens markieren Vorreiter bei der Transparenz, graue kennzeichnen die Schlusslichter. Die Erfüllung der einzelnen Kriterien wird wie folgt signalisiert:

<input type="radio"/>	Nicht angegeben
<input checked="" type="radio"/>	Angegeben
<input type="radio"/>	Teilweise angegeben

⁴ erworbene Güter, Investitionsgüter, Energie, Transport Upstream, Abfall in betrieblichen Prozessen, Arbeitsreisen, Mitarbeiterfahrten zur Arbeitsstätte, Leihwaren Upstream, Investitionen, Transport Upstream, Lieferung verkaufter Güter, Benutzung verkaufter Güter, Entsorgung, Leihwaren Downstream, Franchise;

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Tabelle 1: Transparenz bei der THG-Berichterstattung in 2010

Unternehmen	Scope 1	Scope 2	Scope 3	Erfassung gemäß einer Richtlinie
adidas ²	○	○	○	○
Allianz	●	●	●	●
BASF ²	○	○	●	●
Bayer ¹	○	○	○	●
Beiersdorf	○	○	○	○
BMW	●	●	●	●
Commerzbank ^{1, 3}	○	○	○	○
Daimler ¹	○	○	○	○
Deutsche Bank	●	●	●	●
Deutsche Börse ²	○	○	○	○
Deutsche Lufthansa ^{1, 2}	○	○	○	○
Deutsche Post ¹	○	○	○	●
Deutsche Telekom ¹	○	○	○	●
E.ON	●	●	●	○
Fresenius SE	○	○	○	○
Fresenius Medical Care	○	○	○	○
HeidelbergCement ¹	○	○	○	○
Henkel	●	●	●	○
Infineon Technologies	○	○	○	○
K+S AG ^{1, 2}	○	○	○	●
Linde	●	●	○	○
MAN	●	●	○	●
Merck	●	●	○	●
Metro	●	●	●	○
Munich RE	●	●	●	●
RWE ¹	○	○	○	○
SAP	●	●	●	○
Siemens	●	●	○	○
ThyssenKrupp	○	○	○	○
Volkswagen	●	●	○	○
Legende				
1: nur CO ₂ -Emissionen 2: nur Ausweis von Gesamtemissionen 3: nur Emissionen aus dem Inland	Rote Markierung: Unternehmen gehört zu Vorreitern		Graue Markierung: Unternehmen gehört zu Schlusslichtern	

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Die Vorreiter bei der Transparenz hinsichtlich klimarelevanter Daten unter den DAX-Konzernen sind die Allianz, BMW, die Deutsche Bank und Munich RE. Die Unternehmen, die für 2010 keinerlei Emissionsdaten angeben, sind Beiersdorf, Fresenius SE, Fresenius Medical Care, Infineon und ThyssenKrupp. Es sollte jedoch erwähnt werden, dass Beiersdorf im Jahre 2009 Angaben zu Treibhausgasemissionen hinsichtlich Scope 1 und 2 getätigt hat. Zum Zeitpunkt der Recherche lagen für 2010 jedoch keine Daten vor.

Auch hier zeigen sich also **zwei starke Pole**: vier Unternehmen, die sehr transparent mit ihren Daten zu Treibhausgasemissionen umgehen und fünf Unternehmen, deren Klimabilanz für die Öffentlichkeit eine *black box* ist. Die Tabelle stellt bewusst kein Ranking dar, sondern nur eine Gruppierung von Unternehmen, da der detailliertere Vergleich von Transparenz subjektiv und ein explizites Ranking stets entsprechend geprägt wäre.

Auffällig ist, dass selten ausschließlich zu Scope 1 berichtet wird, häufiger werden Daten sowohl zu Scope 1 als auch zu Scope 2 veröffentlicht. **Bei Scope 3 ist festzustellen, dass die Definition dieser Kategorie von Unternehmen oft unterschiedlich vorgenommen wird.** So bilanzieren die Unternehmen adidas, Deutsche Börse, Deutsche Telekom, Merck und Siemens unter Scope 3 ausschließlich Dienstreisen. Dies mag neben dem für die Datenerhebung nötigen Aufwand auch daran liegen, dass die diskutierten Definitionen von Scope 3 häufiger verändert wurden. Adidas und BASF sind die einzigen Konzerne, die zwar Scope 3 ausweisen, jedoch nicht zwischen Scope 1 und 2 unterscheiden und dort nur eine aggregierte Zahl nennen. Die analysierten Unternehmen gaben ihre Emissionen überwiegend durch ihre Berichterstattung zur Nachhaltigkeit bekannt, einige veröffentlichen diese nur auf ihren Internetseiten. Die Konzerne Fresenius SE, Fresenius Medical Care, Infineon und ThyssenKrupp veröffentlichen keinerlei Nachhaltigkeitsberichte für die gesamten Konzerne.⁵

Insgesamt veröffentlichen 25 der 30 DAX-Konzerne Aussagen zu klimarelevanten Emissionen. Die Qualität und der Umfang der jeweiligen Aussage variiert jedoch stark: Die Bandbreite reicht von der Angabe der CO₂-Emissionen in Scope 1 und 2 bis hin zur Veröffentlichung aller ausgestoßenen Treibhausgase in allen drei Scopes. **Neun der 25 berichtenden Unternehmen veröffentlichen ausschließlich Daten zu CO₂-Emissionen** und nicht zu anderen möglicherweise ausgestoßenen Treibhausgasen. Bei Dienstleistungsunternehmen scheint dies unproblematischer, da der Großteil der Emissionen in der Regel aus der Produktion von konsumiertem Strom herrührt. Bei Industrieunternehmen hingegen können Treibhausgase wie Methan, die um ein vielfaches klimaschädlicher als CO₂ sind, eine größere Rolle spielen. Eine Fokussierung der Berichterstattung ausschließlich auf CO₂ stellt dann eine potenzielle Verzerrung der unternehmenseigenen Klimabilanz dar.

Nur elf Unternehmen veröffentlichen eindeutige Angaben zu der verwendeten Methodik bei der Berechnung der von ihnen angegebenen Emissionen. Diese Informationen sind jedoch entscheidend, um die Güte der veröffentlichten Emissionsdaten beurteilen zu können, denn bei der komplexen Bemessung müssen viele Annahmen und Vereinfachungen getroffen werden.

Nur wenn eindeutig ist, wie diese Berechnungen durchgeführt wurden, und wenn sie auf die gleiche Art und Weise durchgeführt wurden, lassen sich die Unternehmensdaten zu den verursachten Emissionen vergleichen. **Die verbreitetste Richtlinie zur Erfassung von THG-Emissionen unter den DAX-Konzernen ist das GHG Protocol**, welches von neun Unternehmen angewendet wird. **Eine Nennung der Richtlinie bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass auch stets stringent nach dieser vorgegangen wird.** Merck macht dies transparent, indem sie angeben, dass – entgegen den Vorgaben des GHG Protocols – unter Scope 3 nur Dienstreisen berücksichtigt worden seien, da die Erhebung aller anderen Emissionsquellen zu komplex wäre. Aufgrund dieses Falles kann nicht ausgeschlossen

⁵ Zum Zeitpunkt der Recherche war bei ThyssenKrupp nur für den Bereich 'Steel' ein Nachhaltigkeitsbericht (2009) auffindbar.

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

werden, dass auch andere Unternehmen zwar das GHG Protocol nennen, jedoch nicht stringent nach der Richtlinie vorgehen – ohne dies transparent zu machen.

Drei Unternehmen geben an, ihre Emissionen „in Anlehnung an“ das GHG Protocol zu erheben oder die Darstellung der Emissionen an dieser Richtlinie auszurichten. In diesen Fällen bleibt es unmöglich zu beurteilen, welche Rolle die angegebene Richtlinie bei der Berechnung tatsächlich spielt. MAN weist im Corporate Responsibility Bericht die indirekten Emissionen unter Verwendung der Emissionsfaktoren der Internationalen Energieagentur aus und die direkten Emissionen gemäß den Emissionsfaktoren des deutschen Umweltbundesamtes. Die K+S AG kalkuliert ihre Daten dagegen entsprechend der Leitlinien des EU-Monitorings.

Tabelle 2: Verwendete Richtlinien oder Emissionsfaktoren zur THG-Berichterstattung

Richtlinie oder Emissionsfaktoren	Unternehmen
GHG Protocol	Allianz, BASF, Bayer, BMW, Deutsche Bank, Deutsche Post, Deutsche Telekom, Merck, Munich RE; „in Anlehnung an“: Metro, SAP, Siemens
Internationale Energie Agentur	MAN (indirekte Emissionen)
UBA	MAN (direkte Emissionen)
EU-Monitoring	K+S

4 Ausstoß von Treibhausgasen

Zur Analyse der ausgestoßenen Treibhausgase, der Nutzung erneuerbarer Energien und der Kompensation von Treibhausgasen wurde zusätzlich zu den öffentlich verfügbaren Informationen auch auf die Ergebnisse der Umfrage zurückgegriffen (zur Methodologie siehe Kapitel 2). Die Reaktionen auf die durchgeführte Befragung waren gemischt: Insgesamt haben sieben von 30 angeschriebenen Unternehmen auf die Anfrage reagiert. Antworten kamen von der Allianz, BMW, der Commerzbank, der Deutschen Telekom, Infineon, MAN und Munich RE. Die Reaktionen waren jedoch nicht in jedem der sieben Fälle die Bereitstellung der ersuchten Daten. Das von adelphi vorbereitete Formular wurde von der Allianz, BMW, der Deutschen Telekom, Infineon und Munich RE teilweise oder vollständig durch weitere Angaben ergänzt. In den anderen beiden Fällen wurde der gerade veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht postalisch zugesandt bzw. auf online eingestellte Daten verwiesen. Infineon ergänzte die Angaben zu THG-Emission bei Scope 1, bat jedoch darum, die Daten vertraulich zu behandeln. Folglich werden diese hier im Folgenden nicht diskutiert und müssen als unveröffentlicht bzw. nicht angegeben gewertet werden.

Die recherchierten und durch die DAX-Konzerne teilweise ergänzten Daten führen zu dem folgenden Bild der THG-Emissionen des wichtigsten deutschen Aktienindex für das Jahr 2010. Nicht aufgeführt sind dabei die Unternehmen, die zum Zeitraum der Recherche keine Angaben zu ihren Emissionen getätigt haben (Beiersdorf, Infineon, Fresenius SE, Fresenius Medical Care und ThyssenKrupp). Es ist zu beachten, dass nicht alle Konzerne sowohl Angaben zu direkten (Scope 1), indirekten (Scope 2) als auch weiteren indirekten Emissionen (Scope 3) getätigt haben. Einige Unternehmen haben zudem Emissionen ausgewiesen, ohne zu kennzeichnen, ob es sich um direkte, indirekte oder die Summe aus beiden Arten von Emissionen handelt („nur Gesamtemissionen“: adidas, Deutsche Lufthansa und K+S). Die Commerzbank weist nur die Emissionen aus dem Inland aus.

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Eine **übergreifende Analyse aller DAX-Konzerne ist aufgrund der Unterschiede in der Höhe der Emissionen** zwischen den einzelnen Unternehmen, die teilweise über dem Faktor 10.000 liegen, **nur schwer möglich**. Differenzierter lässt sich die Situation darstellen, wenn man die Unternehmen in Gruppen entsprechend der Scope 1 Emissionen des Jahres 2009 gliedert. Die Kombination von Scope 1 und dem Jahr 2009 wurde gewählt, da hier die Datenverfügbarkeit sehr hoch ist.

Tabelle 3: Einteilung in Gruppen nach Scope 1 (Referenzjahr 2009)

Gruppe	Scope 1 in Mio. t CO ₂ e	Unternehmen
Gruppe 1	0 - 0,1	adidas, Allianz, Beiersdorf, Commerzbank, Deutsche Bank, Deutsche Börse, MAN, Munich RE, SAP
Gruppe 2	0,1 - 1	BMW, Daimler, Deutsche Telekom, Henkel, K+S, Merck, Metro
Gruppe 3	1 - 10	Bayer, Deutsche Post, Linde, Siemens, Volkswagen
Gruppe 4	10 - 160	BASF, Deutsche Lufthansa, E.ON, HeidelbergCement, RWE

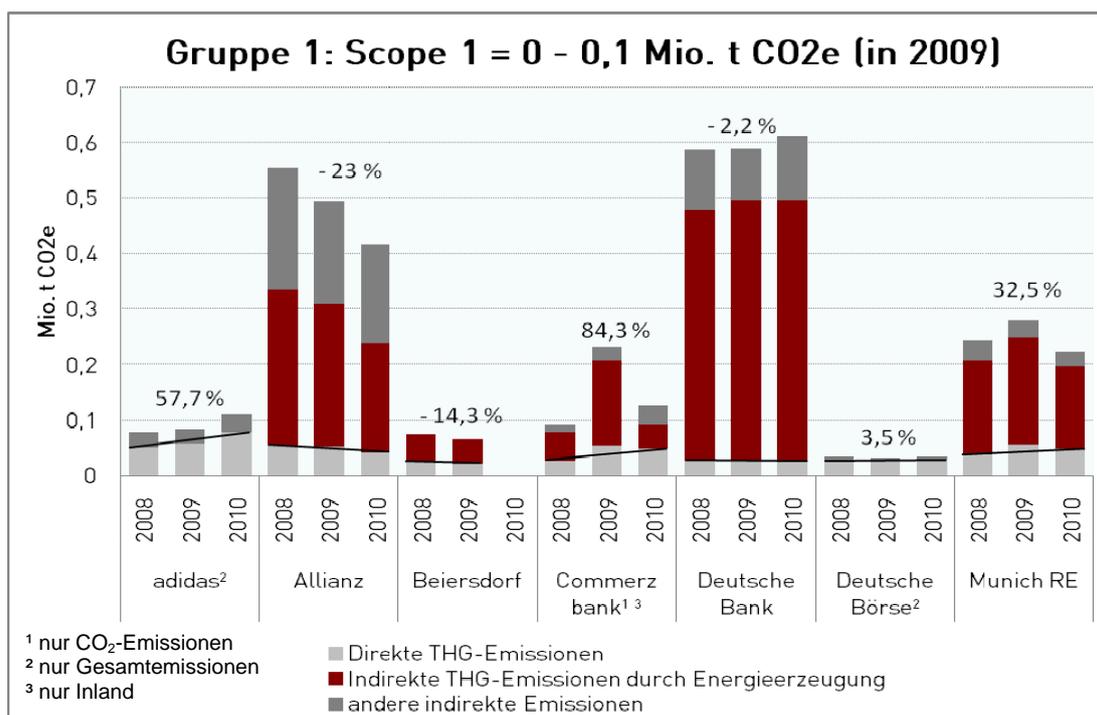
Tabelle 4 zeigt die vier Gruppen von Unternehmen, die sich durch ein ähnliches Emissionsniveau bei Scope 1 auszeichnen. Als Basis für die Einteilung wurden die von den Konzernen veröffentlichten bzw. durch die Umfrage ergänzten Daten verwendet. In der Folge werden diese vier Gruppen von Unternehmen und ihre Klimabilanzen vorgestellt, jeweils für die Jahre 2008 bis 2010. Das Jahr 2007 findet sich hier nicht berücksichtigt, da dort die Datenverfügbarkeit über die Gruppen hinweg sehr eingeschränkt war. In den Ausführungen sind die Unternehmen stets in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

4.1 Gruppe 1: Low emitters

Die sieben Unternehmen adidas, Allianz, Beiersdorf, Commerzbank, Deutsche Bank, Deutsche Börse und Munich RE bilden die Gruppe der „Low-emitters“, die vergleichsweise niedrige direkte THG-Emissionen haben. In der Darstellung ist zu beachten, dass die Deutsche Börse nur Gesamtemissionen angibt, ohne zu spezifizieren, ob es sich dabei um direkte, indirekte oder beide Arten von Emissionen handelt. Keineswegs überraschend ist, dass sich die Gruppe **hauptsächlich** aus **Dienstleistungsunternehmen** zusammensetzt, die kaum auf direktem Wege Treibhausgase ausstoßen. Hier dominieren die Emissionen, die durch verbrauchte Energie entstanden sind (Scope 2).

Die Betrachtung des Entwicklungstrends der Scope 1-Emissionen zeigt, dass nur bei der Allianz, Beiersdorf und der Deutschen Bank ein abnehmender Trend bei den direkten THG-Emissionen vorliegt.⁶ Dagegen steigen diese bei adidas, der Commerzbank, der Deutschen Börse und Munich RE. Die Commerzbank gibt im Nachhaltigkeitsbericht an, dass die Emissionen aufgrund des Zusammenschlusses mit der Dresdner Bank zunächst stark gestiegen waren. Wie bereits erwähnt, differenziert adidas nicht zwischen Scope 1 und Scope 2. Das Unternehmen weist zwar Scope 3-Emissionen aus, tut dies jedoch nur unvollständig (siehe Tabelle 1), indem ausschließlich Dienstreisen dafür berücksichtigt werden. Gerade bei Unternehmen mit vielen Zulieferern, wie in der Textilbranche üblich, bleiben so große Datenlücken hinsichtlich der Klimabilanz.

Abbildung 3: Emissionen Gruppe 1 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung



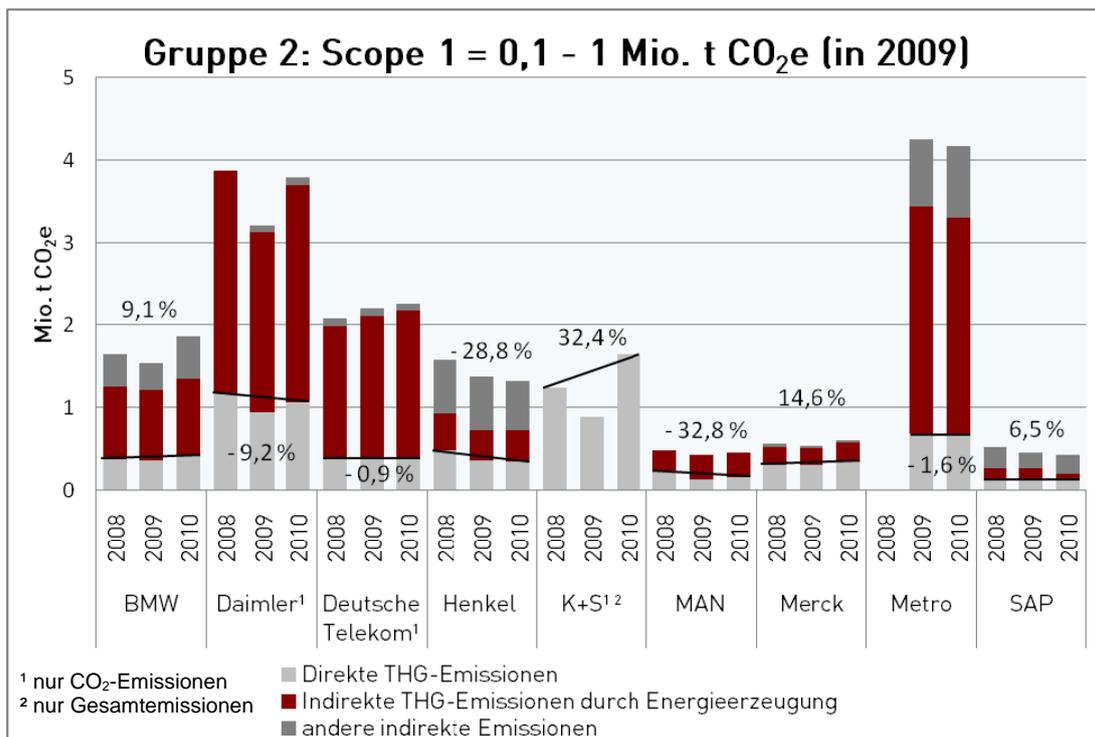
⁶ Hier sei angemerkt, dass ein abnehmendes Emissionsniveau nicht notwendigerweise ein klimafreundliches Unternehmen auszeichnet. Möglicherweise gibt es Unternehmen, die schon vor 2008 viele Reduktionspotenziale genutzt haben und in der Folge im betrachteten Zeitraum 2008 bis 2010 kaum noch Einsparungen realisieren konnten.

4.2 Gruppe 2: Lower medium emitters

Die Unternehmen BMW, Daimler, Deutsche Telekom, Henkel, K+S, MAN, Merck, Metro und SAP bilden die Gruppe, die zu den „Lower medium emitters“ gezählt werden kann. Die Datenverfügbarkeit in dieser Gruppe ist relativ gut, lediglich das Bergbauunternehmen K+S gibt nicht weiter spezifiziert Gesamtemissionen an und diese auch nur für das Treibhausgas CO₂. Die Metro AG legt Emissionsdaten erst ab 2009 vor.

Trends zur Reduktion in dieser Gruppe gibt es nicht, die **Emissionen sind bei fast allen Vertretern der Gruppe eher konstant bis ansteigend**, Henkel, Daimler, MAN und Metro bilden hier die Ausnahme. Auffällig ist der hohe Anstieg der Emissionen bei K+S. Der Konzern begründet dies damit, dass ab 2010 die Tochterfirma Morton Salt in der Erfassung der THG-Emissionen auftaucht. Der relativ starke Abfall der Emissionen bei Daimler in 2009 fällt ebenfalls auf. Dieser Rückgang ist durch die außergewöhnlich niedrige Produktion in diesem Jahr zu erklären. Auch bei MAN waren die veröffentlichten Emissionen zwischen 2008 und 2009 stark rückläufig. Durch die Verdoppelung der Produktion in Lateinamerika im folgenden Jahr kehrte sich dieser Trends allerdings wieder um. Dennoch sind die Emissionen bei MAN um 32% in dieser Gruppe am stärksten gesunken. Nicht berücksichtigt sind in den von MAN veröffentlichten Daten Emissionen, die die MAN-Produkte bei ihrer Benutzung über ihren Lebenszyklus ausstoßen.

Abbildung 4: Emissionen Gruppe 2 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung

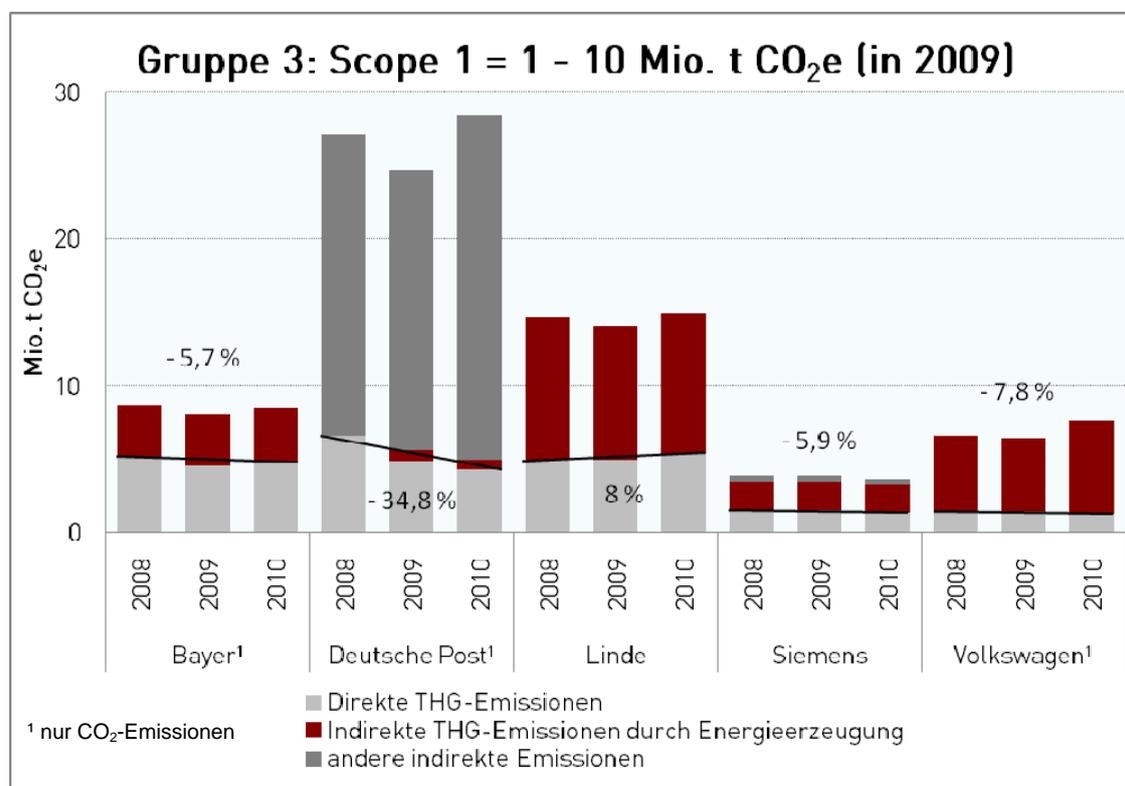


4.3 Gruppe 3: Higher medium emitters

Die Gruppe der „Higher medium emitters“ setzt sich aus fünf Unternehmen zusammen: Bayer, Deutsche Post, Linde, Siemens und Volkswagen. In dieser Gruppe machen Bayer, Linde und Volkswagen keine Angaben zu anderen indirekten Emissionen (Scope 3), zudem veröffentlichen drei der fünf Unternehmen nur CO₂-Emissionen und nicht alle möglicherweise entstandenen Treibhausgasemissionen. Das produzierende Gewerbe dominiert in dieser Gruppe. **Mit Ausnahme von Linde sind die direkten Emissionen aller Unternehmen gesunken.** Die Deutsche Post hat mit dem Jahr 2010 neue Bewertungsregeln der Emissionen zur Harmonisierung mit dem EU-ETS implementiert. Nach alten Bewertungsstandards, so die Angabe des Konzerns, wären die direkten Emissionen gegenüber 2009 stärker gestiegen, die Scope 3-Emissionen hingegen sind nur leicht angestiegen.

Bei der Deutschen Post, Linde und Volkswagen zeigen sich über den Zeitverlauf, trotz teilweise stark sinkender direkter Emissionen ansteigende Gesamtemissionen. Bei Bayer und Siemens deutet der Trend minimal nach unten.

Abbildung 5: Emissionen Gruppe 3 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung

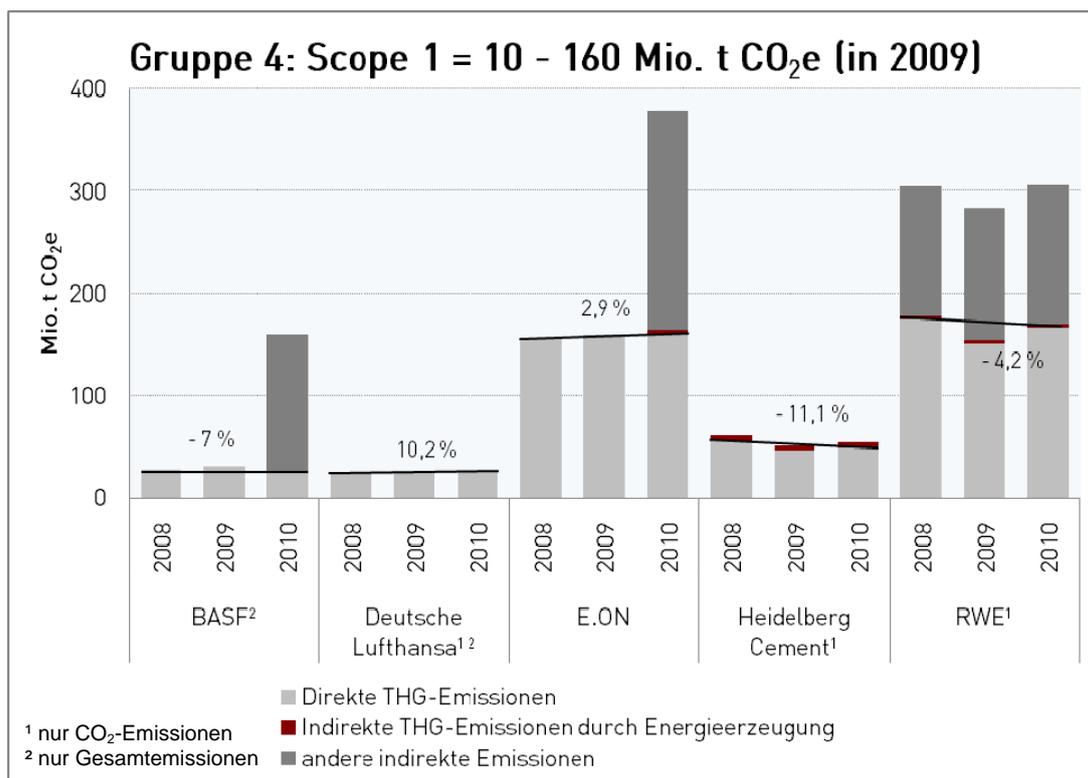


4.4 Gruppe 4: High emitters

Die „High emitters“ im DAX mit den höchsten Emissionen sind BASF, die Deutsche Lufthansa, E.ON, HeidelbergCement und RWE. In dieser Gruppe finden sich mit E.ON und RWE zwei große Energiekonzerne, mit BASF ein Unternehmen aus dem Bereich Chemie und ein Baustoffhersteller (HeidelbergCement) sowie die Deutsche Lufthansa im Bereich Transport. HeidelbergCement veröffentlicht in der Periode keine Daten zu anderen indirekten Emissionen (Scope 3). Die Deutsche Lufthansa weist nur CO₂-Emissionen aus und spezifiziert nicht näher, welche Scopes die Angaben umfassen. BASF und E.ON haben für das Jahr 2010 ihre Berichterstattung erweitert und geben inzwischen auch andere indirekte Emissionen an. Wie bereits erwähnt, berichtet BASF zwar zu Scope 3, unterscheidet bei den übrigen Emissionen jedoch nicht wie üblich zwischen Scope 1 und 2 – obwohl BASF nach eigenen Angaben Strom hinzukauf. Die Energiekonzerne RWE und E.ON haben die mit Abstand höchsten direkten Emissionen in dieser Gruppe. Ein Vergleich beider Konzerne und ihrer Emissionen ist jedoch nicht möglich, da RWE nur CO₂ ausweist. Die bei beiden Unternehmen angegebenen Scope 2-Emissionen beziehen sich auf Netzverluste, wenn fremdbezogener Strom durch eigene Netze geleitet wird (RWE und E.ON) bzw. auch durch Eigenverbrauch aus fremdbezogenem Strom und Wärme (E.ON).

Bei der Betrachtung der direkten THG-Emissionen in dieser Gruppe zeigt sich kein eindeutiger Trend. Bei drei Unternehmen sinken die Emissionen zwischen 2008 und 2010, bei der Deutschen Lufthansa und E.ON steigen sie hingegen.

Abbildung 6: Emissionen Gruppe 4 (2008 - 2010); Quelle: eigene Darstellung



5 Nutzung von Strom aus erneuerbarer Energien

Die verstärkte Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energien ist langfristig eines der wichtigsten Mittel auf dem Weg zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft. Großkonzerne sind sowohl Abnehmer von Elektrizität, die über ihre große Nachfrage Marktentwicklungen beeinflussen können, als auch indirekte Verursacher von erheblichen Emissionen durch Stromerzeugung (siehe Scope 2-Emissionen in Kapitel 4).

Aufgrund der hohen Bedeutung erneuerbarer Energien (EE) für die Bekämpfung des Klimawandels wird in diesem Kapitel ihre Nutzung innerhalb der DAX-Konzerne untersucht. Insgesamt gaben die folgenden neun Unternehmen an, in mindestens einem der Jahre zwischen 2007 und 2010 Strom aus erneuerbaren Energien bezogen zu haben (für die Definition von erneuerbaren Energien siehe Methodologie in Kapitel 2): die Allianz, BMW, die Commerzbank, die Deutsche Post, die Deutsche Telekom, Merck, Munich RE, SAP und Volkswagen. Die Angaben dazu wurden teilweise in Prozent und teilweise in Kilowatt-Stunden (kWh) getätigt, wobei für die Prozentangaben nicht immer die absolute Bezugsgröße genannt wurde.

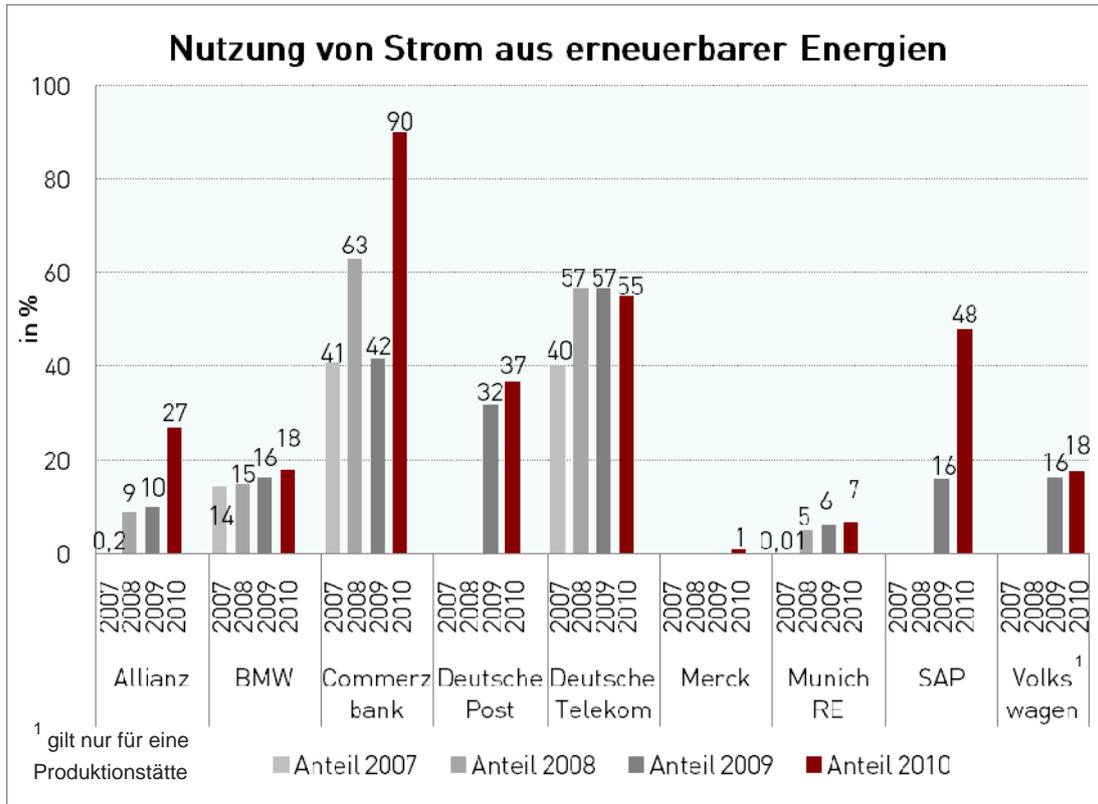
Spitzenreiter bei der Nutzung erneuerbarer Energien ist die Commerzbank, die bis zu 90% ihres Stroms aus regenerativen Quellen bezieht (siehe Abbildung 7). Der Einbruch des Anteils der Erneuerbaren im Jahr 2009 bei der Commerzbank ist u.a. durch die Übernahme der Dresdner Bank zu erklären. Merck bezieht Strom aus EE für vereinzelte Standorte, die aber über alle Einrichtungen hinweg gering sind, wie man in der folgenden Grafik erkennen kann. Abbildung 7 zeigt, wie hoch der Anteil erneuerbarer Energien am genutzten Strommix in den einzelnen Unternehmen war, die diese Art der Versorgung genutzt und darüber berichtet haben. In 2008 waren es bspw. fünf Unternehmen, die Strom aus erneuerbaren Energien in ihrem Strommix verwendet haben, das Minimum der Nutzung waren 9% (Allianz), das Maximum 63% (Commerzbank). Volkswagen hat für 2009 angegeben, dass der Energiemix der Volkswagen Kraftwerk GmbH 2009 zu 16,4 % aus regenerativen Quellen stammt. Für das Jahr 2010 stieg dieser Anteil auf 17,7%. In der Umwelterklärung von Volkswagen 2011 findet sich der Hinweis, dass sich dieser Anteil auf die Produktionsstätte Hannover bezieht.⁷ Konzernweit sei der Anteil erneuerbarer Energien bisher nicht ermittelt worden. Die Deutsche Telekom gab den Anteil der erneuerbaren Energie auf Anfrage an. Die Zahlen beziehen sich nur auf Strom und beinhalten die von der Deutschen Telekom erworbenen Renewable Energy Certificate System (RECS)-Zertifikate für regenerativ erzeugten Strom. Aus welchen Quellen die erneuerbaren Energien stammen, geben die meisten Unternehmen nicht an. Nur SAP berichtet, dass 2010 35,2 % der verbrauchten Energie aus Wasserkraft stammten, daneben wurden 10,3 % durch Windkraft und 2,1 % durch sonstige erneuerbare Quellen gewonnen. Bei Nutzung von Wasserkraft gilt es zu beachten, dass hierbei meist seit langem bestehende Kraftwerke genutzt werden und die Veränderungswirkung der Nutzung auf die Energielandschaft entsprechend gering ist.

Über die Jahre hinweg hat die Anzahl der Unternehmen, die EE nutzen und darüber berichten, von fünf auf acht zugenommen. Auch wenn damit die Verbreitung der Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energien gestiegen ist, nutzen diese (und informieren darüber) aber weiterhin weniger als ein Drittel der Unternehmen im Index.

⁷ Bei allen anderen Zahlen muss davon ausgegangen werden, soweit die berichtenden Unternehmen keine Einschränkungen gemacht haben, dass sich die Zahlen auf den gesamten Konzern beziehen.

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Abbildung 7: Anteil erneuerbarer Energie am unternehmenseigenen Strommix (2007 - 2010), gerundete Werte; Quelle: eigene Darstellung



6 Kompensation von Treibhausgasemissionen

Bei der Praxis der Kompensation von Treibhausgasen wird versucht, bereits ausgestoßene Emissionen durch unterschiedliche Aktivitäten wieder „auszugleichen“. Dies wird über zwei mögliche Wege angestrebt:

1. Durch die **Finanzierung von Projekten zur Vermeidung von Emissionen** an anderer Stelle, z.B. durch den Einsatz von energieeffizienten Kochern in Regionen, wo sonst hauptsächlich mit Holz oder Kohle gekocht wird.
2. Über die **Finanzierung der Schaffung oder der Bewahrung von CO₂-Senken** können entstandene Emissionen über einen Zeitraum gebunden werden, bspw. durch das Anpflanzen von Bäumen, die besonders in der Wachstumsphase CO₂ aufnehmen, oder durch den Schutz von Wäldern, welche ohne die Finanzierung abgeholzt würden.

Über diese beiden Möglichkeiten werden meist durch spezialisierte Dienstleister Kompensationszertifikate erstellt, die von Privatpersonen oder Organisationen erworben werden können. Dies geschieht teilweise über den im Rahmen des Kyoto-Protokolls streng regulierten Verpflichtungsmarkt mit den Projektarten des Clean Development Mechanism (CDM) und der Joint Implementation (JI) sowie über den sog. freiwilligen Markt, der keinen rechtlichen Rahmen hat (Hamilton et al. 2009, S.22).

Auf dem freiwilligen Kompensationsmarkt gibt es verschiedene Optionen zur Sicherung der Qualität einzelner Zertifikate bzw. der Projekte, über die diese erzeugt wurden. Nur wenn die Qualität der Zertifikate von anerkannten und unabhängigen Institutionen sichergestellt wird, ist gewährleistet, dass die Emissionsgutschriften aus wirksamen, zusätzlichen Klimaschutzprojekten stammen und z.B. nicht mehrfach verkauft werden. Zu den Qualitätsstandards, die von den Kompensationsanbietern am häufigsten verwendet werden zählen (Hamilton et al. 2010, S.59):

- der Gold Standard (GS),
- der Voluntary Carbon Standard (VCS) und
- der Climate, Community & Biodiversity Standard (CCBS).

Der Gold Standard gilt als ähnlich restriktiv, wenn nicht in einigen Aspekten sogar restriktiver als der CDM Standard. Die Vorschriften des Voluntary Carbon Standard sind dagegen weit weniger restriktiv, eine Prüfung der dadurch zertifizierten Projekte erfordert folglich geringeren Aufwand, was sich auch im günstigeren Preis der Zertifikate widerspiegelt. Die einzelnen Standards sind oft auf bestimmte Projekttypen zugeschnitten. Um die jeweiligen Standards zu erfüllen, müssen die Projekte neben dem eigentlichen Klimaschutz auch verschiedene Kriterien bezüglich positiver sozialer Nebeneffekte einhalten. Zudem sollen die Standards sicherstellen, dass die Klimaschutzprojekte zu einer nachhaltigen Entwicklung in den jeweiligen Ländern beitragen.

Das Konzept der Kompensation von Treibhausgasen ist umstritten: Kritik bezüglich der freiwilligen Kompensation von Treibhausgasen betrifft z.B. den bedenklichen Einfluss des Konzepts auf das Konsumverhalten. Da es möglich ist, sich mit relativ geringem Aufwand und Mitteln vermeintlich ein reines Gewissen zu erkaufen, schwindet der Anreiz sein tatsächliches Konsumverhalten langfristig zu ändern. Dies ist problematisch, da die Menge der eingesparten Emissionen nicht immer den tatsächlich verursachten Emissionen entspricht. Dies liegt an Problemen bei der Berechnung und der teilweise mangelnden Dauerhaftigkeit („Permanenz“) von Kompensationsprojekten. Gerade bei Waldprojekten ist die dauerhafte Bindung des Kohlendioxids in den Bäumen durch Waldbrände oder illegalen Holzeinschlag gefährdet und kann durch Sicherheitsaufschläge im Projektdesign nur bedingt berücksichtigt werden.

Als Vorteil der Kompensation kann der häufig dadurch entstehende Transfer klimafreundlicher Technologien in Entwicklungsländer gesehen werden. Auch die Tatsache, dass die Kompensation nicht vermeidbarer Emissionen im Einzelfall immer noch besser für

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

das Klima ist, als diese Emissionen nicht zu kompensieren, kann als Argument für die Kompensation gesehen werden. Die Konzerne im DAX stehen dieser Form des Klimaschutzes unterschiedlich gegenüber. Die folgende Tabelle zeigt, wer Teile seiner erzeugten Emissionen kompensiert.

Tabelle 4: Emissionskompensation der DAX-Konzerne

Firmenname	Menge der kompensierten THG Emissionen (in t CO ₂ e):								Qualitätsstandard
	2007		2008		2009		2010		
	t CO ₂ e	%*	t CO ₂ e	%*	t CO ₂ e	%*	t CO ₂ e	%*	
Allianz			1.550	0,46	1.445	0,47	1.495	0,63	GS
BASF							340.000	1,35	JI
Deutsche Bank							120.000	24,15	CDM/JI
Deutsche Post			16.000	0,24	385.000	0,69			GS
Deutsche Telekom	62.000	2,93	2.000	0,10	3000	0,14	6.000	0,28	GS, VCS, JI
E.ON									CDM/JI
Heidelberg Cement									CDM/JI
Munich RE					1.000	4,02	1.050	5,34	VCS
RWE	24 Mio.	12,6	34 Mio.	19,1	43,9 Mio.	28,4	41,4 Mio.	24,3	CDM/JI
Thyssen Krupp									CDM/JI
*Prozent der von Scope 1 und 2 kompensierten Emissionen									
CDM	Clean Development Mechanism			VCS		Voluntary Carbon Standard			
GS	Gold Standard			VER		Voluntary Emission Reduction			
JI	Joint Implementation								

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Von den 30 DAX-Konzernen sind es mit acht Firmen rund 27%, die die Möglichkeit zur Kompensation bereits mindestens einmal genutzt haben und darüber berichten. Unter diesen Firmen stellen allerdings nur zwei (RWE, Deutsche Bank) größere Anteile ihrer Unternehmensaktivitäten klimaneutral. E.ON gibt zwar an, Treibhausgase zu kompensieren – lässt die Menge der neutralisierten Emissionen jedoch ungenannt.

Über den Zeitverlauf von drei Jahren hinweg kann allerdings konstatiert werden, dass die Kompensation für Großkonzerne interessanter wird: die Anzahl der kompensierenden Unternehmen steigt ebenso wie (im Mittel) die kompensierten Mengen. Interessanterweise sind es eher Dienstleistungsunternehmen (5) als Industrieunternehmen (3), die hier aktiv sind.

Bei den genutzten Qualitätsstandards stellt sich keine klare Präferenz zwischen CDM/JI, GS und VCS heraus. Die beiden kompensierenden Unternehmen, die Anlagen besitzen, welche in das Europäische Emissionshandelssystem einbezogen sind (RWE, BASF, E.ON), nutzen verständlicherweise Zertifikate, die durch CDM/JI erzeugt wurden, da nur diese in dem Handelssystem als Kompensation eingesetzt werden dürfen.

Zu den kompensierten Emissionen gehören vor allem jene, die durch Mitarbeiterreisen und Hauptversammlungen der Konzerne verursacht werden. Die Deutsche Bank AG verfolgt das Ziel, sich bis 2013 klimaneutral zu stellen, daher werden die Emissionen jährlich ermittelt und ein immer höherer Anteil davon durch den Kauf von Zertifikaten aus CDM und JI-Projekten neutralisiert. Über die Befragung gaben einige Unternehmen die Rückmeldung, dass sie sich mit der Möglichkeit der Kompensation auseinandergesetzt haben, sich jedoch bewusst dagegen entscheiden, da sie von dem Konzept nicht überzeugt sind und in der Folge ihre Bemühungen ganz auf die Reduktion von Emissionen konzentrieren möchten.

7 Fazit

Die Untersuchung der DAX-Konzerne lässt zwar kein eindeutiges Ranking der Unternehmen zu, bietet jedoch wichtige Schlussfolgerungen, die sich in den folgenden Thesen wiederfinden.

1. Das Thema Klimawandel scheint in vielen DAX-Konzernen angekommen. **25 der 30 Unternehmen veröffentlichen in 2010 Aussagen zu klimarelevanten Emissionen.** Allerdings variieren die Aussagekraft und der Detailgrad der Angaben sehr stark.
2. **Bei der Untersuchung wurde deutlich, dass die Verfügbarkeit von Daten über Emissionen ab 2009 ansteigt.** Einige Unternehmen berichten ab 2010 detaillierter über die Emissionen und schlüsseln differenzierter nach den einzelnen Scopes auf. Der Trend der Transparenz der Unternehmen zeigt daher leicht nach oben. Dennoch gibt es weiter einige Unternehmen, die weder Nachhaltigkeitsberichte noch relevante Emissionsdaten veröffentlichen.
3. **Trotz anerkannter Richtlinien für die Bemessung von Treibhausgasemissionen werden diese Daten in den einzelnen Unternehmen sehr unterschiedlich erhoben.** Dies erschwert die Vergleichbarkeit der Performance maßgeblich.
4. **In 2010 haben insgesamt nur elf von 25 Unternehmen eindeutige Angaben dazu machen, wie sie ihre Emissionen berechnen.** Ohne Bezüge zu Richtlinien oder Methodologien für die Berechnung lassen sich die veröffentlichten Daten nur schwer in ihrer Güte beurteilen. Dies senkt das Vertrauen in die bereitgestellten Daten.
5. **Eine genauere Analyse der Klimabilanzen bleibt problematisch, da in 2010 neun der 25 berichtenden Unternehmen ausschließlich CO₂ betrachten statt alle Treibhausgase.** Andere wiederum erheben die Daten nur für ihre inländischen Standorte. Zahlreiche Unternehmen geben zudem nicht genau an, welche Emissionen sie erheben, sondern benennen lediglich nicht näher spezifizierte Gesamtemissionen.
6. **Emissionen aus dem Bereich von Scope 3 werden von den DAX-Unternehmen teilweise sehr unterschiedlich und abweichend vom aktuellen GHG Protocol interpretiert.** Häufig werden hierzu nur Mitarbeiterreisen gezählt. Einen korrekten und damit umfassenderen Einbezug von Scope 3 würde die Darstellungen in dieser Studie mit aller Wahrscheinlichkeit stark verändern. Unternehmen mit emissionsintensiven Zulieferketten hätten dann einen deutlich größeren Fußabdruck.
7. Den veröffentlichten Daten nach steigt der **Bezugsanteil von Strom aus erneuerbaren Energien leicht an, die Verbreitung der Nutzung im DAX befindet sich aber weiter auf sehr niedrigem Niveau.** Die Anzahl der Unternehmen, die EE nutzen, liegt mit acht unter einem Drittel des Indexes. Bei den Konzernen, die EE nutzen, hat grüner Strom selten einen Anteil von über 50% am unternehmenseigenen Strommix. Die Ausnahmen bilden hier die Deutsche Telekom und die Commerzbank.
8. Die **Kompensation von Treibhausgasen hat ebenfalls noch keine weite Verbreitung gefunden.** Abgesehen von RWE und seit kurzem der Deutschen Bank werden keine größeren Anteile der Emissionen kompensiert. Das Instrument an sich scheint im Kreise der Unternehmen teilweise noch kontrovers diskutiert zu werden.

8 Literaturverzeichnis

Capirello, D. (28. 10 2010). *Huffington Post*. Abgerufen am 29.02.2012 von http://www.huffingtonpost.com/2010/10/28/greenhouse-gases-database_n_775173.html

Gielen, D., Newman, J., & Patel, M. (2008). Reducing Industrial Energy Use and CO2 Emissions: The Role of Materials Science. *MRS Bulletin*, 33: 471-477.

Hahn, T., Figge, F. & Liesen, A. (2008). CO2-Performance deutscher Unternehmen: Eine wertorientierte Analyse. *UmweltWirtschaftsForum*, 16: 73-79.

Hamilton, K., Sjardin, M., Shapiro A. & Marcello, T. (2009). Fortifying the Foundation: State of the Voluntary Carbon Markets 2009. A Report by Ecosystem Marketplace & New Carbon Finance. Washington DC: Ecosystem Marketplace.

IPCC SAR SYR (1996). *Climate Change 1995: A report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Second Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. Geneva: IPCC.

World Resources Institute (kein Datum). *GHG Protocol Corporate Value Chain (Scope 3) and Product Life Cycle Standards*. Abgerufen am 29. 02. 2012 von <http://www.ghgprotocol.org/files/ghgp/public/Factsheet.pdf>

9 Anhang: Genutzter Fragebogen

Firmenname:

Bitte tragen Sie in die grünen Felder die fehlenden Daten ein und überprüfen Sie, ob die von uns recherchierten Zahlen mit denen, die Ihnen zur Verfügung stehen, übereinstimmen.

- Bitte geben Sie die Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) Ihres Unternehmens in den jeweiligen Jahren in CO₂-Äquivalenten (CO₂e) an. Die Emissionen können Sie dabei nach direkten Emissionen (Scope 1), indirekten Emissionen durch Energieverbrauch (Scope 2) und weiteren Emissionen entlang der Wertschöpfungskette (Scope 3) unterteilen.
- Wie viele Tonnen Treibhausgasemissionen konnten durch Kompensationsaktivitäten neutralisiert werden und wie ist die Kompensation zertifiziert (z.B. Clean Development Mechanism, Gold Standard, Voluntary Carbon Standard)?
- Wie hoch war der Anteil von Strom aus erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch?

Vielen Dank für Ihre Auskunft.

Kennzahl	Einheit	2007	2008	2009	2010
Direkte THG-Emissionen (Scope1)	Mio t CO ₂ e				
Indirekte THG-Emissionen durch Energieerzeugung (Scope 2)	Mio t CO ₂ e				
andere indirekte Emissionen entlang der Wertschöpfungskette (Scope 3)	Mio t CO ₂ e		1.000	1.100	1.050
Menge der kompensierten THG-Emissionen	Mio t CO ₂ e				
Art der Zertifizierung der Kompensation					
Energie aus erneuerbaren Energien	%				

10 Zusammenfassung der Ergebnisse durch HMC

Während mehrere Hunderttausend Bundesbürger mit dem Bau von Photovoltaik- und Solarwärme-Anlagen einen Beitrag zur Klimawende leisten, während Millionen von Bürgern die Klimawende politisch unterstützen, während die Bundesregierung klare Ziele zur CO₂-Verminderung vorgibt, hält sich die überwiegende Mehrheit der DAX Konzerne auffällig zurück.

Die vorliegende Studie, die im Auftrag des Humanistic Management Center von der Forschungseinrichtung adelphi durchgeführt wurde, zeigt ein erstaunliches Bild: die überwiegende Mehrheit der DAX-30 Konzerne kann im Betrachtungszeitraum von 2007-2010 weder eine konsistente Verringerung der CO₂ Emissionen vorweisen, noch wird nennenswert Energie aus erneuerbaren Quellen bezogen. Die Kompensation von Treibhausgas(THG)-Emissionen findet kaum statt. Von einer transparenten Rechenschaftslegung sind die meisten Konzerne noch weit entfernt und einzelne sind gar nicht dazu bereit.

Dennoch zeigen manche Konzerne in Teilbereichen ein konstruktives Verhalten und belegen, dass der Herausforderung des Klimawandels erfolgversprechend begegnet werden kann.

Gerd Hofielen, Geschäftsführer des Humanistic Management Center, bemerkt: ‚Mit konsistenten Klima-Schutz-Strategien und einem koordinierten Vorgehen könnten die DAX Konzerne eine deutlich positivere, richtunggebende Rolle bei der Energiewende spielen, das wäre ihrer gesellschaftlichen Bedeutung angemessen‘.

Transparenz. Einen vollständigen Bericht über ihre THG-Emissionen im Bezugsjahr 2010 liefern nur Allianz, BMW, die Deutsche Bank und Munich RE. Die Unternehmen, die keinerlei Emissionsdaten angeben, sind Fresenius SE, Fresenius Medical Care, Infineon und ThyssenKrupp. Die übrigen Konzerne veröffentlichen ihre Daten lediglich teilweise.

Reduzierung der THG-Emissionen. Aufgrund der mangelnden Transparenz ist es unmöglich, einen klaren Überblick über die Entwicklung der Emissionen zu gewinnen. In der Studie wurden der Dreijahres-Zeitraum 2008 – 2010 und die Scope 1 Emissionen als Bezugsgrößen ausgewählt, weil dafür die meisten Angaben vorlagen. Eine Reduzierung der THG-Emissionen gelingt in großem Masse bei Allianz (-23%), Henkel (-28,8%), und MAN (-32,8%). Weitere Unternehmen, die im Betrachtungszeitraum ihre Emissionen reduzieren sind Deutsche Bank (-2,2%), Siemens (-5,9%) und BASF (-7,2%). Unternehmen, die nur zu CO₂ Reduktion etwas aussagen sind Deutsche Post (-34,8%), Deutsche Telekom (-0,9%), Daimler (-9,2%), Bayer (-5,7%), Volkswagen (-7,8%), RWE (-4,2%) und HeidelbergCement (-11,1%). Damit verringern dreizehn der dreißig Konzerne die Emissionen, während die übrigen zwölf Konzerne vermehrt THG, zum Teil erheblich mehr, emittieren. Fünf Konzerne berichten gar nicht (Infineon, Fresenius SE, Fresenius Medical Care, ThyssenKrupp) bzw. nicht vollständig (Beiersdorf).

Das Gesamtbild der DAX-Konzerne zeigt eine unsystematische Umgangsweise mit den THG-Emissionen. Eine führende oder gar vorbildliche Orientierung des gesamten Sektors ist leider nicht festzustellen; die wenigen positiven Ausnahmen belegen aber, dass ein konstruktives Klimaschutz-Verhalten in der marktwirtschaftlichen Wettbewerbsordnung möglich ist. Das Ausmaß an Koordination und Übereinstimmung, wie es zuletzt beim ‚Energiepolitischen Appell‘ zustande kam, als die Verlängerung der Laufzeit der Atomkraftwerke gewollt war, ist nicht erkennbar.

Nutzung von Erneuerbaren Energien (EE). Die Verwendung von Energie aus Wind, Photovoltaik oder Biomasse ist bei den DAX-Unternehmen nur in homöopathisch geringen Dosierungen festzustellen. Nur die Commerzbank (90 % in 2010), die Deutsche Telekom (55 %), SAP (48 %) und die Deutsche Post (37 %) setzen in größerem Umfang EE ein.

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Allianz, BMW, Munich Re und Volkswagen nutzen EE in geringem Maße. Bei den anderen Konzernen sind keine Angaben zum Einsatz von EE zu finden.

Ein großer Teil der EE stammt zudem aus Wasserkraft bzw. ist über RECS (Renewable Energy Certificate System) abgedeckt; durch diese Beschaffungspolitik wird lediglich der Strom aus bestehenden Wasserkraftwerken bezogen, was zu günstigen Preisen möglich ist. Der Energie-Mix im deutschen Netz wird dadurch nicht verändert.

Kompensation von THG-Emissionen. RWE ist die einzige Firma, die seit mehreren Jahren einen Teil ihrer Emissionen kompensiert (2010 mit 24 %). Im Jahre 2010 hat auch die Deutsche Bank erstmals rund 24 % der THG-Emissionen kompensiert. Munich Re ist mit 5 % seiner ohnehin niedrigen THG-Emissionen dabei; BASF mit 1,3 %. Ansonsten glänzen die Unternehmen auch in diesem Bereich mit Zurückhaltung.

Aktionärsversammlungen werden gerne Öffentlichkeitswirksam ‚klimaneutral‘ gestellt durch Kompensationszahlungen. Die Erwägung, das operative Kerngeschäft klimaneutral zu gestalten, bleibt bei den meisten Konzernen ein Tabu-Thema

Was zeigt das? Was wäre erforderlich?

Die DAX Konzerne haben einen herausragenden Einfluss in Deutschland und sind das Aushängeschild des Industriestandortes. Die Politik hat einen Konsens gefunden in der Energiewende und setzt auf die Verantwortungsbereitschaft der Bürger und Unternehmen, im eigenen Bereich die Schritte zur Umsetzung zu ergreifen. Auf Regulierungsvorgaben wird verzichtet, Freiheit in Verantwortung ist das erwünschte demokratische Gestaltungsprinzip.

Gerd Hofielen bringt es auf den Punkt: „Die DAX-Konzerne in der überwiegenden Mehrheit ziehen nicht mit bei der Umsetzung der Energiewende.“ Sie könnten klarere Maßstäbe setzen mit einer konsequenten Verringerung ihrer THG-Emissionen, der zunehmenden Verwendung von Erneuerbaren Energien und sie könnten wenigstens einen Teil der verbleibenden THG-Emissionen durch Kompensationsprojekte neutralisieren. Als Mindestvoraussetzung sollte im DAX-Bereich eine transparente, vollständige und vergleichbare Rechenschaft über die Emissions-Tätigkeit akzeptiert werden.

Er führt weiter aus: „Die positiven Verhaltensweisen zeigen doch, dass selbst innerhalb der bestehenden Geschäftsmodelle und innerhalb der finanzwirtschaftlichen Entscheidungslogik eine verantwortungsbereite Klima-Strategie möglich ist!“. Das machen Allianz, BMW, die Deutsche Bank und Munich RE mit ihrer transparenten Rechenschaftslegung vor; das beweisen Allianz, Henkel, MAN und die Deutschen Post mit der deutlichen Verringerung der Emissionen. Es kommt auch zum Ausdruck im Einsatz von Erneuerbaren Energien (selbst wenn sie zum Großteil aus Wasserkraftwerken kommt) bei Commerzbank, Deutsche Telekom, SAP und der Deutschen Post. Die Kompensation von THG-Emissionen kann ebenfalls im Strategie-Mix enthalten sein, das zeigen RWE, Deutsche Bank und Munich Re.

Berlin, im Juni 2012

HMC Humanistic Management Center

Gerd Hofielen

11 Corporate Responsibility als Business Case oder aus Einsicht?

In der Diskussion um Unternehmensverantwortung und Corporate Responsibility (CR oder CSR wobei S für sozial steht, aber gesellschaftlich gemeint ist), wird immer wieder der sog. Business-Case für Nachhaltigkeit bzw. CSR diskutiert.

Die Verfechter des Business-Case weisen darauf hin, dass es sich für ein Unternehmen auch wirtschaftlich lohnt, Energie zu sparen, die Ressourcen-Effizienz zu verbessern etc., weil dies zu Kosteneinsparungen führt. Auch Mehraufwendungen, wie für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Lieferkette zu sorgen, sind im Unternehmensinteresse, denn sie schützen das Image der Marke. Damit sollen Skeptiker überzeugt werden, die ausschließlich Renditeziele betonen. CR mit der Perspektive des Business Case zu betreiben, hat sich mittlerweile durchgesetzt - das zeigen die Unternehmen, die aufrichtig und engagiert CR und Nachhaltigkeit zum Bestandteil ihres Geschäftsmodells machen.

Allerdings verführt das Argument vom Business Case in vielen Fällen Unternehmensleitungen dazu, CR nur im dem Umfang zu praktizieren, in dem die Aktivitäten in den Business Case passen, d.h. die Rendite verbessern oder mindestens nicht schmälern. Dann werden nur solche Maßnahmen ergriffen, die aus finanzwirtschaftlicher Sicht sinnvoll erscheinen. Damit setzt sich die Rendite-Priorität letztlich in einer neuen, zeitgeist-konformen Gestalt weiterhin durch.

Die Bewältigung der Klimakrise erfordert allerdings Investitionen, deren Umfang den wissenschaftlich begründeten Einsichten in die Größe der Risiken angemessen ist. Das lässt sich nicht ausschließlich innerhalb der üblichen Renditeerwartungen machen. Deshalb ist eine Verantwortungsübernahme gefragt, die bereit ist, über den sog. Business Case hinauszugehen und Investitionen und Kosten auch dann akzeptiert, wenn die finanzwirtschaftlichen Erwartungen nur reduziert erfüllt werden.

THG-Reduktionen könnten zunächst vor allem durch Energieeinsparungen erreicht werden. Das tun knapp die Hälfte der DAX Unternehmen in unterschiedlicher Intensität. Eine klare, einheitliche Tendenz zur CO₂-Reduzierung ist im Berichtszeitraum jedoch nicht festzustellen. Also wird nicht einmal der Business Case voll angewendet. Die Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energien ist mit höheren Kosten verbunden – und prompt sind nur noch minimale Schritte zu beobachten. Bei THG-Kompensation ist dies gleichermaßen der Fall: die Einsicht, dass Schadstoff-Einträge ausgeglichen werden können und dadurch die Beschädigung des Klimasystems reduziert werden kann, setzen nur eine Handvoll der Unternehmen um.

Der Stern-Review⁸ hat bereits im Jahre 2006 vorgerechnet, dass bei zügigen Investitionen in den Klimaschutz die volkswirtschaftlichen Kosten in den nächsten Jahrzehnten im Rahmen von ein bis zwei Prozent des globalen Bruttosozialprodukts bleiben werden. Sollten diese Investitionen nicht in einem den Risiken angemessenen Umfang getätigt werden, ist mit wesentlich höheren volkswirtschaftlichen Belastungen – bis zu 20 Prozent wurden genannt – zu rechnen.

Die Einsicht in die Risiken der heute üblichen, nicht-nachhaltigen Wirtschaftstätigkeit würde von Unternehmenslenkern eine prinzipielle Umstellung des Denkens verlangen. Heute ist die übliche Denk- und Entscheidungslogik noch immer, dass risikobegrenzende Maßnahmen, die mit den Renditeerwartungen nicht vereinbar sind, unterlassen werden. Stattdessen sollten Renditeerwartungen in eine Gesamtsicht eingehen, die ökologische Risiken und deren gesellschaftliche Konsequenzen unvoreingenommen erfasst und abwägt.

⁸ Stern Review on the Economics of Climate Change -30. Oktober 2006

Klimabilanzen der DAX-Unternehmen 2007-2010

Einsichtsvolles Handeln, das eine Verantwortung für die natürlichen Lebensgrundlagen erkennt, würde nach Lösungen suchen, wie die als richtig erkannten, risikobegrenzenden Maßnahmen wirtschaftlich möglich gemacht werden können.

Berlin, im Juni 2012

HMC Humanistic Management Center

Gerd Hofielen